

„Einzigartige Chance für unsere Stadt“

Zu den Planungen der Seniorengemeinschaft für ein Bürgerliches Begegnungszentrum Kronach (BBK):

Wo ich gern verweilen möchte...
...über einen solchen Ort in Kronach wollten wir uns eigentlich am 25. Juli eingehender austauschen, nachdem wir der entsprechenden Einladung der Seniorengemeinschaft Kronach gefolgt waren. Doch über einen vorläufigen Businessplan für den angedachten Diska-Standort kamen wir im überfüllten Saal des Schützenhauses an diesem Abend nicht hinaus. Der gute Wille, Nägel mit Köpfen machen zu wollen, war zwar förmlich greifbar, aber mit Ausnahme von Claudia Ringhoff wollte sich niemand so richtig an die visionsverdächtige Herausforderung dieser

Veranstaltung heranwagen. Selbst Frau Ringhoff mochte nur darauf verweisen, welch gewaltiges Potenzial unablässiger Kreativität erst und laufend erschlossen werden muss, soll der Traum eines magischen Begegnungszentrums sich nicht nur als Geschäftsmodell rechnen, sondern jener Ort werden, wo ich mir selbst und auch Dir und Euch immer wieder gerne begegnen möchte.

Mit meiner Nachbarin, Frau Fischer-Kilian, bin ich seit Anbeginn ihrer Projektarbeit darüber im Gespräch. Obwohl sie inzwischen landesweit wegen ihrer pragmatischen Veranlagung bewundert wird, ist sie sich darüber im Klaren, dass das inzwischen entstandene und bundesweit bereits nachgeahmte Kronacher Leuchtturmprojekt der hiesigen Se-

niorengemeinschaft, nicht in seinen Aufbaustrukturen verharren darf. Das Anstreben und Umsetzen kommunal gemeinschaftlich entwickelter Pläne für „neue Räume der Begegnung“, beruht für Fischer-Kilian nicht so sehr auf theoretischen Überlegungen. Ihre Realisierung sieht sie schlichtweg als gesellschaftliche Notwendigkeit. Vorbild und resultierende Anforderungen erlebt sie ja tagtäglich in der eigenen Großfamilie.

Das angedachte Projekt möchte in seiner (derzeit noch schwer abschätzbaren) Größenordnung keinesfalls allein im Verhältnis zur momentanen Vereinsgröße bewertet werden. Man darf es eher als einzigartige Chance unserer Stadt und unseres Landkreises betrachten, mit sei-

ner erfolgreichen Umsetzung vielleicht an einem Sozialkapitel europäischer Geschichte mitschreiben zu dürfen.

Dem „Füreinander und Miteinander“ soll also ein Zusammenkommen und Zusammensein in unserer Stadt erschlossen werden, wo das bisher überwiegend nur duale und stundenweise Begegnen von Helfenden und Hilfsbedürftigen sich intensiver generieren lässt, als immer nur daheim oder bei gelegentlichen monatlichen Treffen. Um natürliche Spielräume im geplanten Kronacher Begegnungszentrum zu erschließen, bedarf es der belebenden, offenen, freien und regelmäßigen Begegnung aller drei Generationen.

Günther Pohlus, Friesen